

## Johann Gottlieb Kretzschmar (später Krezschmar)

geb. 24. November 1785 in Altenburg

gest. 29. Dezember 1869 in Görlitz

Franz Thierfelder

Altenburg ist der Geburtsort von Johann Gottlieb Kretzschmar. In zwei Arbeiten hat Dr. Heyder Material auch über Kretzschmar zusammengetragen und seine Bedeutung für die Vogelkunde der Oberlausitz herausgearbeitet. Für das Lebensbild Kretzschmars bilden diese beiden Arbeiten die Grundlage. Was aus Altenburger Quellen beigetragen werden kann, ist wenig. Wichtig ist die Geburtsurkunde (Nr. 299/1785): Johann Gottlieb Kretzschmar, geb. 24. Nov., getauft 27. Nov. 1785 in der Bartholomäi-Kirche. Vater: Herr Johann Gottlieb Kretzschmar, Kauf- und Handelsmann allhier. Mutter: Friedericka Maria geb. (Schuster?). Paten: 1. Paul Kretzschmar, Kauf- und Handelsmann zu Alpersbach in Württemberg, als dessen Stellvertreter Gottlob Friedrich Schönherr, Kauf- und Handelsherr allhier. 2. Johanna Barbara, vorstehend Herrn Schönherrs Ehegenossin. 3. George Wolfgang Schröpfer, Kauf- und Handelsherr in Leipzig.

In den Aufnahmelisten des Altenburger Gymnasiums (im Staatsarchiv) heißt es: 1793, am 5. April aufgenommen in VI Johann Gottlob Kretzner, 9 Jahre alt, aus Altenburg, Vater Wollkämmerer.

Der Eintrag ist flüchtig geschrieben. Es ist möglich, daß dieser Kretzner mit J. G. Kretzschmar identisch ist.

Nach Heyder lernte Kretzschmar in Leipzig als Tuchkaufmann und machte sich als solcher in Görlitz selbständig. Es ist nun anzunehmen, daß Kretzschmar bei seinem Leipziger Paten, dem Kaufmann und Handelsherrn Schröpfer, in der Lehre gewesen ist. Wann und wo Kretzschmar das „t“ in seinem Namen aufgegeben hat, ist nicht nachweisbar.

Die Naturforschende Gesellschaft in Altenburg wurde 1817 begründet. Kretzschmar hat zu derselben keine Beziehung gehabt; er war damals bereits in Görlitz.

Auf der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Breslau 1833 nahm die Altenburger Gesellschaft, vertreten durch den Botaniker Kammerat Waitz und den Geologen Rat Zinkeisen, die Verbindung mit der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz auf. Diese war mit von Kretzschmar begründet worden. Nach der Briefregistrande der Nat. Ges. des Osterlandes danken 1834 aus Görlitz für die Diplome der Maler und Konservator Kadars und der Mädchenlehrer Kröhn. Schneider dankt im Namen der Görlitzer Gesellschaft für den eingesandten Schwan.

In L. Brehm, Beiträge zur Vögelkunde (3 Bd., Neustadt a. d. Orla, 1820 und 1822) gibt es interessantes Material zum Thema. Im Vorwort zum ersten Band ist eine Liste der Subskribenten. Hier finden wir u. a. die ornitholo-

gische Gesellschaft zu Görlitz und die oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften; in Altenburg sind Vorbesteller die Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes und als Einzelbezieher v. Stutterheim, P. Dr. Winkler, Zinkcisen und v. Pöllnitz auf Oberlödla.

Im zweiten Bande bringt Brehm mehrere Nachrichten von seinem „Freunde in der Lausitz“. So schreibt er S. 200: „Ein Freund von mir in der Lausitz, ein großer Kenner und Liebhaber der Singvögel, teilt mir über Futter, Behandlung und das Betragen der Sänger in der Gefangenschaft folgende sehr schöne Beobachtungen mit . . .“ (4 Druckseiten). Brehm fährt dann fort: „Ich bin überzeugt, daß alle meine Leser dem großen Naturforscher, dessen Namen zu nennen mir nicht erlaubt ist, für diese höchst anziehenden und für den Besitzer von Singvögeln unschätzbaren Mitteilungen mit mir danken werden.“ S. 711: „Über den Bluthänfling meldet mir mein hochgeschätzter Freund in der Lausitz, derselbe, dessen tiefer Kenntnis die Leser die schönen Bemerkungen über die Sänger (S. 200—204) verdanken, folgendes: . . .“ Der „verehrte Freund in der Lausitz“ berichtet S. 204 über den gelbbäuchigen Laubsänger, S. 241 ff. über die Fettammer, S. 257 über den Teichschilfsänger, S. 625 wie man im April 1821 bei Görlitz einen Auerhahn mit den Händen ergriffen, S. 727 über den Uferschilfsänger.

Im dritten Bande (1822) nennt Brehm im Vorwort 52 Namen seiner „geehrten Freunde“, deren großmütige Unterstützung ihm die genaue Beschreibung der Vögel dieses Bandes ermöglichte. Hier taucht der Name Krezschmar erstmalig auf. Fast am Ende des Bandes (S. 833) gibt Brehm eine Aufklärung über seinen Lausitzer Freund. Er schreibt: „Nicht weit von Görlitz brüteten sonst viele Hunderte von Lachmöven, wie mir mein verehrter Freund, der Kaufmann Herr Krezschmar aus Görlitz, mitteilte. Er ist derselbe, welchen ich früher ‚meinen Freund in der Lausitz‘ nennen durfte . . .“ S. 916 berichtet Brehm: „Mein teurer Freund, der Herr Kaufmann Krezschmar in Görlitz, schreibt mir über Beobachtungen von einem Uferschilfsänger, den er im Käfig hält, folgendes . . .“

Aus Brehms „Beiträgen zur Vögelkunde“ ergibt sich, daß Brehm die Beobachtungen und Mitteilungen von K. hoch bewertete, daß beide in lebhaftem Briefwechsel standen, daß K. viele Beobachtungen auch von gekäfigten Vögeln mitteilen konnte, daß K. lange Zeit Bedenken trug, seine wertvollen Beobachtungen mit seinem Namen zu decken, daß K. noch 1822 als Kaufmann bezeichnet wurde.

In Görlitz war 1779 die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften begründet worden. Im April 1811 bildete sich auf Betreiben des Tuchkaufmanns Johann Gottlieb Krezschmar eine ornithologische Gesellschaft, 1812 wird K. als ihr Präsident bezeichnet. Sie ist wohl die älteste Organisation von Vogelfreunden. Ihre Mitglieder waren zunächst vorwiegend Liebhaber gekäfigter Vögel. Man dachte aber auch an eine Vogelsammlung und hatte Ende 1819 181 Vogelarten zusammengebracht. Krezschmar wurde zum In-

spektor des Vogelkabinetts erwählt. Heyder bezeichnet K. als die treibende Kraft, die immer stärker auf wissenschaftliche Tätigkeit drängt. Durch K. kam die ornithologische Gesellschaft in Verbindung mit den Naturalienkabinetten der Brüdergemeinden in Niesky und Herrenhut, mit J. M. Bechstein und L. Brehm.

Aus der Ornithologischen Gesellschaft erwuchs 1823 die Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz.

Kreuzschmar hatte 1820 auch die Betreuung der Vogelsammlung der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften übernommen und waltete hier eifrig und gewissenhaft seines Amtes (bis 1836). Nun ist es bekanntlich schwer, zwei Herren zu dienen. In der Rivalität beider Gesellschaften lag m. E. die Tragik für Kreuzschmar. Er saß zwischen zwei Stühlen. Das zeigte sich, als beide Gesellschaften daran gingen, über die Vogelwelt der Lausitz Mitteilungen herauszubringen.

Als Kreuzschmar 1820 sein Amt als Kustos der Oberlausitzischen Gesellschaft antrat, mußte er zwei Drittel des Vogelbestandes ausmerzen. Jährlich reichte er Berichte mit seinen Beobachtungen und Feststellungen ein. Er bezeichnete es als wünschenswert für den Ornithologen, daß bei den Sammlungsstücken auch der Tag des Schusses oder Fanges genau anzugeben ist, wegen des Vorkommens und des Kleides des Vogels. Im Jahre 1823 reichte Kreuzschmar eine Arbeit ein: „Beitrag zu einem systematischen Verzeichnis der Oberlausitzischen Vögel“ (208 Arten), 1824 folgte ein „zweiter Beitrag“ dazu (Archiv der Oberl. G. d. W. III B 40 u. 41), 1826 schrieb er „Über den Zug der Vögel in unserer Gegend“. Diese Arbeiten kamen nicht zum Druck, blieben im Archiv liegen, wurden aber von anderen ausgewertet.

Als 1823 das „Neue Laus. Magazin“ (Organ der Oberl. Ges.) eine Beschreibung der Görlitzer Heide von Starke mit einer Vogelliste veröffentlichte, gab Kreuzschmar in derselben Zeitschrift (S. 349—351) eine Berichtigung. Es bezeugt nicht Dankbarkeit der Oberlausitzischen Gesellschaft gegenüber ihrem treuen Vogelkustoden K., daß sie einem anderen Mitarbeiter, dem Lehrer J. G. Neumann, 1826 das „Neue Laus. Magazin“ für ein Verzeichnis der Lausitzer Ornithologie zur Verfügung stellte. Von Neumann erschien 1828 in Görlitz noch ein Buch von 186 Seiten: Allgemeine Übersicht der Lausitz'schen Haus-, Land- und Wasservögel.

Kreuzschmar sagte über diese Arbeit, sie sei nur Kompilation (=Zusammenstellung) hauptsächlich aus Temminck (in Leyden) und seinen eigenen, der Oberlausitzischen Gesellschaft mitgeteilten Originalbeobachtungen. Die übrigen vorkommenden Bemerkungen Neumanns dürften kaum zwei Seiten füllen. Heyder bemerkt dazu, daß dieses bittere Urteil zu Recht besteht.

Ähnliche Erfahrungen wie bei der Oberl. Ges. mußte K. leider auch bei der Görlitzer Naturforschenden Gesellschaft machen. Auch diese besaß ein umfangreiches Manuskript von K., 40 Bogen Text und 80 Blatt Zeichnungen: „Beschreibung aller Vögel Deutschlands nach ihren äußeren Kennzeichen.“

Die „Einleitung zu der Beschreibung aller Vögel Deutschlands nebst einem Vögelkalender zu jedem Monat“, 161 Seiten Folio, ist noch heute (so schrieb Heyder 1926) in der Bibliothek der Naturforschenden Gesellschaft. Krezschmar hatte sie bereits 1818 „zum Gebrauch der Ornithologischen Gesellschaft zu Görlitz zusammengetragen“. Sie befindet sich jetzt in der Bibliothek des Görlitzer Museums für Naturkunde.

Die Naturforschende Gesellschaft begann 1827 mit der Herausgabe der „Abhandlungen der Naturf. Ges. zu Görlitz“. Ludwig Brehm schrieb darin die ersten 21 Seiten: Die Naturwissenschaften aus religiösen Gesichtspunkten betrachtet. Möglicherweise geht dieser erste und letzte Beitrag von L. Brehm in der Görlitzer Reihe auf K. zurück.

Die Naturforschende Gesellschaft übertrug die Bearbeitung der Lausitzer Ornis nicht ihrem ältesten Mitglied Krezschmar, sondern dem Apotheker Brahts in Herrenhut. In den Abhandlungen erschienen 1827 von Brahts zwei Beiträge: „Vögel, die in der Lausitzen vorkommen“ (I, Heft 1, S. 84—117 und Heft 2, S. 22—56). Heyder meint: „Krezschmar ist Brahts dabei sicher zur Hand gegangen, zumal letzterer nicht in Görlitz wohnte.“ Brahts hatte die Raub-, Specht-, Krähen- und Singvögel der Lausitz bearbeitet. Eine Fortsetzung gab er nicht, obgleich er noch bis 1838 in Herrenhut tätig war. Dann verzog er nach Neuwied am Rhein.

Neumann hatte eine Rektorstelle in Löwenberg, Schlesien, angenommen. So war 1838 das Feld frei für Krezschmar; aber die jahrelangen Enttäuschungen von beiden Gesellschaften und die Tatsache, daß andere ihm zuvorkamen und — wie Neumann — seine Beobachtungs- und Forschungsergebnisse ohne Quellenangabe auswerteten, hatten ihn begreiflicherweise schwer getroffen. Interessant, aber m. E. kennzeichnend für Krezschmars Situation, sind die Nachrichten bei Friedrich Naumann (VI, 1833, S. 483 f) über eine Spielart des Rebhuhns (!?), die sich im Herbst 1832 bei Ullersdorf in der Lausitz zeigte. Von den „ganz gewöhnlich gefärbten“ Eltern stammten neun düstere braun gefärbte Jungtiere. Neumann sagt: „Sie wurden mir von der verehrten Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz nebst dazu gehörigen Notizen und einem ausgestopften Jungtier zur Ansicht gütigst mitgeteilt.“ Im „Folio-Naumann“ (um 1900) VI, S. 128 wird der ganze Abschnitt ohne Kommentar wiederholt. Heyder schreibt: „Beleg und nähere Befunde stammen von Krezschmar.“ Diese Tatsachen hat aber die Gesellschaft Naumann nicht mitgeteilt. Da war doch der alte Brehm eine ehrliche Haut.

Krezschmar gab 1838 eine kurze Fortsetzung und Ergänzung zu Brahts Beiträgen unter dem Titel: Lausitzische Vögel (Abhand. Nat. Ges. II, Heft 2, S. 19—34) und behandelte darin die Schwalben, Tauben und Hühner. Da er aber weitere Beiträge nicht lieferte, blieb die 1827 von der Nat. Ges. geplante Avifauna der Lausitz ein Torso.

Krezschmars langjähriger Mitarbeiter Robert Tobias veröffentlichte 1851 ein

„Verzeichnis der in der Oberlausitz vorkommenden Vögel“ in der *Naumannia* (I, Heft 4, S. 50—69).

Warum Krezschmar um 1825 sein Geschäft aufgab und in die Verwaltung der Stadt Görlitz ging, wissen wir nicht. Er wurde Buchhalter, später Hauptkassierer der Kämmerei.

Johann Gottlieb Krezschmar, Stadthauptkassierer a. D., ist am 29. Dezember 1869 im 85. Lebensjahre in Görlitz verstorben. Er hinterließ seine Witwe und zwei Kinder.

Das schöne Bild — nach einem Ölgemälde — zeigt Krezschmar auf der Höhe des Lebens. Es atmet vornehme Zurückhaltung, Geistigkeit und Beschaulichkeit. Die Seher- und Schauer Augen bekunden, daß Krezschmar keine Kämpfernatur war.

Gern hätte ich mehr über ihn in Erfahrung gebracht. Eine Anfrage in Görlitz, ob nach seinem Tode im Schrifttum der Gesellschaften, in heimatlichen Zeitungen oder Kalendern ein zeitgenössisches Lebensbild als Nachruf vorliegt, hatte ein negatives Ergebnis. Das gleiche Schicksal hatte eine Anfrage in Bautzen nach der von Rudolf Graul geplanten Kartei der Lausitzer Naturforscher, Krezschmar war mit vorgesehen (cf. *Isis/Dresden* 1935, S. 160).

Krezschmar wird von Dr. Heyder mit Recht der bedeutendste Lausitzer Ornithologe aus der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts genannt.

#### Nachträge

1. a) Heyder, Aus der Frühgeschichte der Vogelkunde in der Oberlausitz; Mitt. d. Ver. sächs. Ornithologen I, 185—207 (Dresden 1926).  
b) Heyder, Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung der Vogelkunde in der Oberlausitz; *Natura Lusatica*, Heft 2, S. 7—18 (Bautzen 1955).
2. Dr. Heyder hat über Kr. noch in den Mitt. des Ver. sächs. Ornith. veröffentlicht:  
1929 II, S. 233—234 Zur Lebensgeschichte Johann Gottlieb Krezschmars.  
1932 III, S. 290—295 Aus hinterlassenen Handschriften Johann G. Krezschmars.
3. Dr. Heyder danke ich für den Hinweis auf den Mönchsgeier, der, 1816 geschossen, im Besitz des Kaufmanns Schröpfer in Leipzig war. L. Brehm berichtet in seinen Beiträgen I (1820) S. 15 und 16 von dem grauen Geier *Vultur cinereus* L. Es betrifft den Mönchs- oder Kuttengeier *Aegypius monachus* L.  
„Mein Geier wurde im Julius 1815 auf dem Revier des Herrn v. Einsiedel auf Schloß Gnadstein unweit Altenburg geschossen und mir gütigst überlassen . . . Der Geier, den Herr Kaufmann Schröpfer in Leipzig besitzt (er wurde 1816 auf dem Gute des Kaufmanns Schröpfer in Zschocher bei Leipzig erlegt), ist, wie mir ein Freund, der ihn und den meinigen sah,

versichert hat, fast von gleicher Größe und Farbe — aber weniger schön.“ War dieser Freund Krezschmar? Dann hätte Krezschmar schon in seiner Leipziger Zeit — als er noch bei Schröpfer in der Lehre war — Bekanntschaft mit Brehm geschlossen und wäre auch bereits in Renthendorf gewesen.

4. Dr. Heyder wies mich auf einen Brief Krezschmars hin, den er 1825 an v. Froriep schrieb. Darin erwähnte er, daß er sich seit dreißig Jahren mit der Ornithologie beschäftigt habe. Danach hätte Krezschmar bereits mit 10 Jahren seine Passion entdeckt.

## Alfred Brehm als Maurerlehrling in Altenburg

(*Brehm-Studien III*)

Gerhard Buchda

Ein Werk ist Alfred Edmund Brehm seinen Kindern und der Nachwelt schuldig geliebt: eine Selbstbiographie. Gewiß bieten seine überaus zahlreichen, vorwiegend zoologischen, aber auch geo- und ethnographischen Schriften einen gewissen Ersatz. Einige sind deutliche Marksteine seines Werdegangs, aus allen spricht eine kraftvolle, eigenwüchsige Persönlichkeit, hinter allen steht ein Mann, der von unbedingter Wahrheitsliebe erfüllt war. Besonders ergiebig in biographischer Hinsicht sind Brehms „Reiseskizzen aus Nord-Ost-Afrika“, sein so anziehender Bericht über den ersten Aufenthalt im schwarzen Erdteil<sup>1</sup>). Ich erinnere nur an die Seiten, auf denen er mit bewegten Worten den Tod und das Begräbnis seines Bruders Oskar schildert, der am 8. Mai 1850 im Nil ertrank<sup>2</sup>). Zu seiner Entlassung als Direktor des Hamburger Zoologischen Gartens nahm Brehm öffentlich Stellung<sup>3</sup>). Seinem Vater widmete er einen liebevollen Nachruf<sup>4</sup>), und um die Stammtafel seiner Familie mühte er sich noch kurz vor seinem Hinscheiden<sup>5</sup>). So sind ganze Abschnitte seines Lebens oder einzelne einschneidende Ereignisse verhältnismäßig gut beleuchtet, und wir wissen, woher die Renthendorfer Brehms gekommen sind. Aber noch tief im Schatten liegen andere Jahre. Zu ihnen gehören die, die Brehm in Altenburg verbracht hat. Wer die Allgemeine Deutsche Biographie zur Hand nimmt, liest über ihn in dem oberflächlichen Artikel von W. Heß: „Als er noch das Gymnasium besuchte, galt er bereits für einen hervorragenden Ornithologen . . . Als er 1847 das Gymnasium absolviert hatte und die Universität beziehen wollte, erhielt er von Baron W. v. Müller in Renthendorf die Aufforderung, ihn auf einer Reise nach Afrika zu begleiten . . .“<sup>6</sup>). Zum Teil ist das unrichtig. Gymnasiast ist Alfred Brehm nie gewesen, auch

<sup>1</sup> . . .) Anmerkungen siehe Seiten 39–41